

Nekr

V

35

KASPAR VOGEL-WEBER

1892—1955

Nr. V 35

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Kaspar Vogel - Weber

Dienstag, den 9. August 1955
in der St. Peters-Kirche in Zürich

G 80-0460
Will. Frei
Kilchberg



Einführung von
Pfarrer Bernhard ...

Christus spricht: "Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; wer glaubt, aber nicht an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht leben."

Amen

ORGEL-EINGANGSSPIEL

Der allmächtige Gott, der Vater aller Menschen, hat uns unserer Welt ...

Praeludium in c-moll
von Johann Sebastian Bach

vorgetragen von Walter Meyer,
Organist an der St.Peterskirche in Zürich

Die Kirchenliedmacher danken allen, die ihnen helfen ihrer
Sinnung und Liebe, den sie mit uns zusammen sein wollen
Lebens und durch die Teilnahme an einem gemeinsamen ge-
schafft haben. Der göttliche Geist schenke die Kraft des Verstandes
wacht an sich und schenke seinen Geist den Trübsamen.

Paulus verkündet uns über unser Leben und Sterben: "Wir
werden nicht verloren, sondern wir sind immer lebendig gemacht
werden wird, so wird diese Welt immer von Tag zu Tag er-
neuert. Darum erschauet ihr nicht auf das Sichtbare, sondern
auf das Unsichtbare. Denn das Sichtbare ist zeitlich, das
Unsichtbare aber ist ewig."

Amen

Einleitung von
Pfarrer Berchtold Trümpy

Christus spricht: "Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben."

A m e n

Der allmächtige Gott, der Vater aller Menschen, hat aus unserer Welt zu sich gerufen:

Kaspar Vogel

Gatte der Herta geb. Weber, von Glarus und Zürich, entschlafen am Freitag, den 5. August, im Alter von 62 Jahren, 11 Monaten und 27 Tagen.

Die Hinterlassenen danken allen für jeden Beweis ihrer Achtung und Liebe, den sie dem Verstorbenen zeit seines Lebens und durch die Teilnahme an dieser Gedenkfeier geschenkt haben. Der gütige Gott nehme die Seele des Verstorbenen zu sich und schenke seinen Trost den Trauernden!

Paulus verheisst uns über unser Leben und Sterben: "Wir werden nicht mutlos, sondern, ob auch unser äusserer Mensch zerstört wird, so wird doch unser innerer von Tag zu Tag erneuert. Darum schauen wir nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare aber ist ewig."

A m e n

LIEDVORTRAG

von Hans Hohermuth
-mit Orgelbegleitung-

" Gottes Rat und Scheiden "
von Felix Mendelssohn

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
dass man vom Liebsten, was man hat,
muss scheiden,
wiewohl doch nichts im Lauf der Welt
dem Herzen, ach, so sauer fällt,
als scheiden!

So dir geschenkt ein Knösplein was,
so tu' es in ein Wasserglas,
doch wisse:
Blüht morgen dir ein Köslein auf,
es welkt wohl schon die Nacht darauf,
das wisse!

Nun musst du mich auch recht verstehn:
Wenn Menschen auseinandergehn,
so sagen sie: Auf Wiedersehn!

(Text: E. von Feuchtersleben)

Abdankungsansprache
von Pfarrer Berchtold Trümpy

Liebe leidtragende Mitchristen!
Werte mitfühlende Freunde!

Die Wege des Menschen über diesen Erdboden hin sind uns ein Rätsel und die Führungen Gottes ein grosses Geheimnis. Statt dass heute der Geburtstagstisch in Kaspar Vogels Kilchberger Heim hergerichtet wird zu seiner Freude, haben wir dieses Gotteshaus mit Blumen reich geschmückt zum schmerzlichen Abschied von dem lieben Mann. Nur wenige Tage mehr als ein Jahr sind verfloßen, da wir uns hier versammelt hatten, um des plötzlichen Todes von Fritz Vogel, seines verehrten Bruders, zu gedenken. Wenn wir damals das Wort gesagt haben: "Ein jäher Riss hat ihn ganz unerwartet getrennt von den Seinigen und von seiner grossen, lieben Arbeit im Stadthof-Posthotel", so müssen wir heute diese gleichen Worte schon wieder über dem Grab des Bruders Kaspar sprechen. Ganz gleich ist der Tod an ihn herangetreten, wie vor einem Jahr an seinen Bruder Fritz. Auch mitten aus gesunden Tagen und arbeitsreichen Wochen ist er weggerufen worden, aus derselben Arbeit heraus und ohne Vorzeichen von Krankheit und von Erschöpfung. In seinem lieben neuen Heim in Kilchberg, wo er sich wie oft in letzter Zeit eine kurze Rast im langen, geschäftsreichen Tagewerk gönnen wollte, ist er, das Gesicht seinen lieben und stolzen Glarneralpen, den Bergen seiner Heimat zugekehrt, eingeschlummert. Und während des Schlafes, für ihn wohl ganz unmerklich, hat sein Herz zu arbeiten aufgehört. Friedlich ruhend haben ihn seine Angehörigen dort gefunden, so wie vor einem Jahr seinen lieben älteren Bruder Fritz schon. Ein sanftes Sterben für ihn, ein unfassbares und ein hartes Geschick für seine Gattin und für seine Kinder

Edith und Kaspar und für die Familie des Fritz Vogel. Ihnen gilt unser aller tiefes Mitgefühl. Wir scharen uns um sie in unserer Mittrauer und mit dem Anerbieten, mit ihnen zu tragen an der schweren Last, die auf sie gelegt worden ist. Wissen und verstehen können wir gegenüber solchem Sterben nichts. Dem Wissen und Verstehen Gottes allein, des Menschenvaters, ist es ja anheimgestellt uns unsere Zeit zuzumessen nach seinem Gutdünken. Aber Kaspar Vogel, das dürfen wir hier dankbar sagen, hat während mehr als dreissig Jahren ein harmonisches Leben erleben können in der flotten und gegenseitig sich ergänzenden Zusammenarbeit mit seinem Bruder Fritz, nicht nur zum gemeinsamen Verdienst für ihre Familien, sondern auch zum Dienst an den Gästen, die über die Schwelle des Stadthof-Posthotels traten. Ein harmonisches Leben aber war es auch in der Ehegemeinschaft mit seiner treuen Mitarbeiterin Herta Weber und im Familienkreis mit Sohn und Tochter, deren baldiger Verheiratung er entgegenblicken durfte, ein Leben das in sich und für die Umwelt sinnvoll und g e s e g n e t gewesen ist, froh inmitten der grossen Arbeit. Das bleibt Euch, liebe Leidtragende, vorbildlich und in der Erinnerung lebendig erhalten. Dankt Gott für dieses Leben, auch wenn es Euch als zu kurz bemessen erscheint, für ein Leben, dessen Sinn Ihr nicht zuerst lange suchen müsst und dessen Bedeutung Ihr kennt und viele Menschen kennen. Dankt trotz Eurem heutigen Schmerz Gott, der dieses nun vollendete Lebensgebäude so aufgebaut hat zu Eurer Freude und zum Heil Eurer Familie.

Und nun lasst uns zusammen die Lebensgemarkungen des Kaspar Vogel abschreiten. Wir tun es auf Grund eines Artikels in der "Neuen Glarner Zeitung".

"Kaspar V o g e l wurde am 9. August 1892, heute vor 63 Jahren, als Sohn von Metzgermeister Vogel-Zweifel in Glarus geboren und besuchte die dortigen Schulen. Im be-

kannten Hotel "Steinbock" in Chur absolvierte er die Lehre als Küchenchef, um dann in diesem Beruf für den guten Ruf der Schweizer Küchenchefs im Ausland Ehre einzulegen. Nacheinander arbeitete er in Rom, in Florenz und dann auch in Paris und endlich in Genf.

Als anfangs März 1919 sein Bruder Fritz das Hotel Stadthof-Post in Zürich übernommen hatte, verlor dieser schon nach 14 Tagen durch einen Zwischenfall seinen Küchenchef. Sein Bruder Kaspar sprang hilfsbereit in die Lücke und kam so am 20. März dieses Jahres zuerst aushilfsweise in das Geschäft seines älteren Bruders nach Zürich, um da für immer seinen Arbeitsplatz zu finden und schliesslich mit gleichen Rechten und Pflichten als Teilhaber in die Firma einzutreten. Mit grossem Fleiss haben die beiden Brüder in den folgenden Jahren das bekannte und bestrenommierte Hotel in Zürich geführt und miteinander aufgebaut. Und das Werk, das da die Gebrüder Vogel als ihr Lebenswerk aufgebaut haben, hat weit über die Landesgrenzen hinaus Beachtung gefunden. Aber auch die Glarner, die im Hotel Stadthof in Zürich ihr Hotel gefunden haben und dort immer wieder abgestiegen sind, schätzten sich glücklich, in der Grosstadt einen Ort zu haben, der irgendwie ein wenig Glarnerluft ausstrahlte. Wie sein Bruder Fritz, blieb aber auch Kaspar zeit seines Lebens seiner angestammten lieben Heimat, dem Glarnerland, treu. Bis zum schmerzlichen Verlust seines Bruders vor einem Jahr, verging wohl selten ein Monat, ohne dass Kaspar in Glarus weilte. Und besonders die Uebernahme des Hotels "Glarnerhof" durch seinen Neffen Fridolin, liess ihn die Bande mit seinem Heimatort wieder enger knüpfen. Immer wieder suchte er dort seine Freunde, seine Bekannten auf. Im geliebten Klöntal oben fand er Freude und Erholung mitten in seiner grossen Arbeit. Seit dem Tode seines Bruders hat sich Kaspar Vogel mit dem Rücktritt von seinem strengen Beruf als Hotelier beschäftigt. In Kilchberg oben hat er sich einen schönen Ruhe-

sitz erworben, in dem er mit seiner Gattin seinen Lebensabend zubringen wollte. Mit Stolz führte er seine Bekannten hinaus an den Zürichsee, hinaus zum Ausblick und Aufblick aufs "Vrenelisgärtli". Mit Freude zog er in seinen freien Stunden hinaus zu seinem lieben Haus. - Davon ist er am Freitag nicht mehr zu seiner Arbeit im "Stadthof" zurückgekehrt."

Der "Schweizer Jahrgänger-Verein 1892 Zürich und Umgebung" ersucht mich durch seinen Präsidenten, Ihnen folgende Beileidsbezeugung und Würdigung Kaspar Vogels kundzutun:

"Der verstorbene liebe Kamerad Kaspar Vogel war sehr viele Jahre Mitglied unseres Vereins. Als Kamerad und Gönner hatte sich Kaspar Vogel die Herzen seiner Mitkameraden erobert. Treu und aufrichtig hatte er stets gehandelt. Und die Nachricht über sein Ableben hat alle schwer erschüttert. Was wir in ihm verlieren, können wir nicht in Worten ausdrücken. Wir werden ihm immer ein gutes Andenken bewahren. Schweren Herzens nehmen seine Kameraden von ihm Abschied." -

Liebe trauernde Mitchristen!

Was soll Euch zum Troste helfen? Wo wollen wir eine Bresche schlagen in die dunkle Wand, die vor uns aufgerissen worden ist, damit wir wieder ein Licht sehen können? Denn es wäre nicht richtig als Christen, und es wäre nicht richtig als Angehörige und Freunde des frohmütigen Kaspar Vogel im dumpfen Schmerz der Verzweiflung verharren zu wollen. Wo ist ein Licht, das nicht zu brennen aufhört, wenn die Dunkelheit des Sterbens hereinbricht? Wie froh bin ich, dass ich Euch nicht mit menschlichen Redensarten allein über das Schwere hinwegtäuschen muss, sondern dass ich euch mit dem Lichte des christlichen Glaubens einen Weg aus der Not des Todes hinaus ins Leben weisen darf, der ein wirklicher Weg

ist auch für die Seele des Kaspar Vogel. Dazu diene uns das Wort des Apostels Paulus aus dem zweiten Korintherbrief. Es heisst: "Wir werden nicht mutlos, sondern, ob auch unser äusserer Mensch zerstört wird, so wird doch unser innerer von Tag zu Tag erneuert. Darum schauen wir nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare aber am Menschen ist ewig". Unser menschliches Leben gleicht einem Gewebe aus zwei Sorten von Fäden, einem sehr gut sichtbaren, das ist unser Leib, unsere Augen, unsere Stimme, unser Gesicht, unsere ins Auge stechenden Eigenarten, unsere Hände, unsere Füße. Das ist das Eine. Die andere Sorte von Faden in diesem Lebensgewebe ist von feinerer Art. Sie gibt dem Gewebe den Glanz, den Halt, das L e b e n . Diesen Faden selbst sehen wir nicht mit unseren Augen. Er verschwindet im gröberen Gewebe drin. Dieses Andere, das ist unser geistiges Sein, unsere Seele, unsere Gefühle, unsere Stimmungen, unser Denken, unser Glauben, unsere Ueberzeugungen, unsere Persönlichkeit, unser Charakter. Und nun redet davon der Apostel Paulus, und er tröstet uns: Das Größere, das Sichtbare an uns, das ist zeitlich, das mag vergehen, das wird zerstört. Das Unsichtbare aber, das Innere, die Seele, die geistige Struktur eines Menschen, das was uns doch das Wertvollste ist, dieses Unsichtbare ist ewig und vergeht nie, auch nicht über den Tod hinaus. Das gut Sichtbare an unserem Lebensgewebe, "der äussere Mensch" -wie Paulus sagt- das was unsere Augen sehen, was unsere Hände befühlen, was unsere Ohren hören, das wird zerstört. Jedes Leben altert dem Tod entgegen. Es gibt da für uns kein Entrinnen, früher oder später. Das ist Lauf und Ordnung der geschaffenen Natur, in deren Prozess wir eingeschlossen sind. Aber es altert nur ein Teil von uns dem Tode zu. Nur im Groben, im Körperlichen ist Sterben möglich; im Seelischen verjüngt sich der Mensch Tag für Tag durch Gottes Güte in seiner Liebe und Vergebung, in seiner Kraft, die er uns schwachen Wesen jeden Tag und jede Stunde

neu schenkt. Der innere Mensch, das Ich, das wahrhaft Lebendige, die Person eures lieben Kaspar Vogel, die kann nicht dem Tode zugealtert sein und kann nicht durch den Tod gefällt worden sein, denn das ist ewiges Wesen. Da gibt es weder Alter noch Zeit noch Sterben. Das hat Bestand, und daran, liebe Mitchristen, halten wir uns, und wir werden nicht mutlos und bleiben nicht trostlos. Wir trennen uns von der s i c h t b a r e n Gestalt unseres Kaspar Vogel. Aber das Höhere, das Grössere, das Euch, das den Freunden und Bekannten wert gewesen ist an diesem Manne, sein inneres Leben, das köstlich erschienen ist, das bleibt! Davon trennen wir uns heute nicht. "Dem aber kann -so verheisst uns das Evangelium Christi, unseres über den Tod hinaus sich lebendig bezeugenden Herrn- kein Tod etwas anhaben." Darum schauen wir nicht auf das Sichtbare, von welchem wir uns heute gefasst trennen, sondern auf das Unsichtbare und halten uns d a r a n fest, denn in ihm drin bleibt das Leben. Das Sichtbare ist nur zeitlich und begrenzt. Das Innere, das Unsichtbare aber ist ewig, eine Daseins- und Lebensform ohne Tod und ohne Ende. Nun wir die sichtbare Gestalt von Kaspar Vogel in Trauer beweinen, weil wir sie lieb gehabt haben, so dürfen wir das tun aus unserer Liebe heraus; aber wir dürfen auch das andere tun, nämlich mit Dankbarkeit gegenüber Gott glauben und in uns drin mit Freude die Gewissheit haben, dass die Seele eines lieben Menschen nicht untergegangen ist, sondern in ihres Gottes unvergänglichem Licht lebt und auch in unserem Herzen drin Heimatrecht behält. Diesen Glauben kann uns niemand rauben, und diesen Trost kann Euch, liebe Leidtragende, niemand, keine Macht, auch der Tod nicht, wegnehmen. "Darum werden wir nicht mutlos, sondern, ob auch unser äusserer Mensch zerstört wird, so wird doch unser innerer von Tag zu Tag erneuert." Wir danken Gott, dass das auch gilt über eurem lieben Verstorbenen. Er lebe in der Ruhe von Gottes Ewigkeit!

A m e n

CELLO

CELLO-VORTRAG

von Karl Johner
an der Orgel: Walter Meyer

"Après un rêve"

von Gabriel Fauré

Amen

Amen

G E B E T

Ewiger Gott, barmherziger Vater! Unsere Tage sind einer Hand breit bei dir, und unser Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben. Du hast durch einen jähen Tod dieses Glied unserer Gemeinde aus der Zeit in die Ewigkeit abgerufen und durch sein plötzliches Abscheiden die Seinen in tiefes Leid versetzt. Tröste, du Gott alles Trostes, die Herzen derer, die um ihn trauern, und nimm in deine Obhut alle, die ihn schmerzlich vermissen. Gib ihnen Kraft, diese schwere Fügung zu tragen und lass sie Frieden und Ruhe finden in dem Glauben, dass denen, die dich lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken müssen.

Unser Vater, der du bist in dem Himmel!
Dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.
Und vergib uns unsere Schulden,
wie auch wir vergeben unseren Schuldnern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

A m e n

Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe dein Angesicht auf uns und gib uns Frieden und deinen Trost.

A m e n

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Praeludium in G-dur
von Johann Sebastian Bach